

oder von solchen geboren waren. Gegen gefangene Feinde waren die Sachsen überhaupt grausam, und opferten dieselben nicht selten ihren Götzen.

## §. 3.

## W i t t e k i n d , Heerführer der Sachsen.

Der erste Held der sächsischen Nation, dessen Tugenden seinem Volke erblich, und den Erben seines Thrones in den künftigen Jahrhunderten eigenthümlich geworden sind, heißt Wittekind. Er lebte im 9ten Jahrhundert in einer Zeit, die für Wissenschaften und Künste die traurigsten waren, und unter einem Volke, das nichts als den Krieg verstand, das kein Gesetz anerkannte, als das Gesetz der Macht und des Ueberwinders, das zwar ungemein tapfer, aber dabei roh, grausam und räuberisch war. Die Geschichte der sächsischen Nation darf von Wittekind's Verdiensten nicht schweigen. Er war würdig, Kronen zu tragen, und Länder zu beherrschen. Sein Heldenmuth, die Größe und der Adel seiner Seele, sein Eifer und seine Liebe für sein Volk, für dessen Wohl und Freiheit sein eigenes Leben aufzuopfern er kein Bedenken getragen haben würde, werden immer seinen auch spätem Nachkommen ein Vorbild, ihnen wenigstens unvergeßlich, bleiben.

Zugleich mit Wittekind lebte ein anderer mächtiger Held, der fränkische König Karl der Große. Oft schon hatten die Sachsen in das benachbarte fränkische Gebiet Einfälle gethan, und da geraubt und geplündert. Karl beschloß, sie zu bekriegen, und seine Kriege, die er mit ihnen führte, sind die wichtigsten und folgereichsten; sie erfüllten den größten Theil seines Lebens, und dauerten über 30 Jahre. Sein Vorwand war zum Theil ein religiöser, die christliche Religion unter ihnen zu verbreiten; wenigstens hatte die gesammte fränkische Geistlichkeit ihm dieß zur Gewissenssache gemacht, und ihm die Sachsen als ein teuflisches Volk geschildert, das mit den Waffen in der Hand getauft, oder gänzlich vertilgt werden müsse, weil einige fränkische Geistliche, welche das Christenthum unter den Sachsen hatten verbreiten sollen, von ihnen todt geschlagen oder aus dem Lande gejagt worden waren. Es war ein langer, heißer Kampf; denn ein freies Volk sollte